

Tanz um die Macht mit kurz gefassten Weisheiten

**Theater im Bahnpostamt zeigt «Menetekel - die unerhörte Wahrheit I»
VON THOMAS ALTMANN, 29.06.09, 19:40h, aktualisiert 29.06.09, 21:06h**

DESSAU/MZ. "We are the champions" von Queen skandieren die Boxen und alle haben trotzdem verloren. Die Vision streut Blütenblätter übers kriechende Volk. Der König liegt tot im Einkaufswagen. Die Lakaien warten, dass ihnen ein neuer Herrscher ins Gesicht rotzt. In diesem Finale gehört alles zum "Abraum der Geschichte". "Menetekel - die unerhörte Wahrheit I" heißt Teil eins einer Trilogie von Christiane Baumann. Am Freitag war Uraufführung dieser freien Theaterproduktion im Dessauer Bahnpostamt.



Während des Gastmahls des Belsazar schrieb eine unheimliche Hand eine unheilvolle Prophezeiung an die Wand: "Mene mene teqel upharsin". Der Prophet Daniel deutete das Wortspiel, das mittels Gewichtseinheiten orakelte. Gewogen und für zu leicht befunden wurde der vermeintlich letzte babylonische König. Noch in der Nacht wurde er getötet, sein Reich geteilt. "Das ist die Seuche unserer Zeit: Verrückte führen Blinde", steht weniger verschlüsselt auf der Rückwand der Breitwand-Bühne im alten Amt.

Katja Ebsteins Ohrwurm - "Theater, Theater, der Vorhang geht auf, dann wird die Bühne zur Welt" - darf im Präludium die Frage anrichten, ob Theater heute noch möglich sei. Eigentlich nicht und wenn, dann wesentlich als all das Alltagstheater. Also spielen sie, die Theatercompagnie Christiane Baumann & Seilschaften, allesamt Laiendarsteller, und die Revuetanzgruppe Showtime e.V. Dessau tanzt dazu. Die Autorin führt Regie, sorgt für Bühne, Kostüm und Choreographie.

Getanzt wird um die Macht. Der Verfasser des Prophetenbuches Daniel zielte auf die Tempelschändung unter Antiochus Epiphanes und lieferte eine handfeste Drohung. Die Verfasserin des Stückes zielt auf das Wendejubiläum und liefert eine ganze Reihe schlagender Verwerfungen.

Dafür wird ein Pauschalkönigtum grell installiert, mit einem berechnenden Manager-König (Stefan Krabbes), mit dressierten Lakaien (Angelika Banewitsch und Annett Leffers), mit einer bunten wahrheitsliebenden Närrin (Gabriele Janke) und einer kraftvollen, blauhaarigen, staubwedelnden Tunte, die den Wächter des verheißenen Paradieses (Benjamin Monka) mimt. Die Seherin Cassandra (Beate Walter) wird auch beamtet, reinweiß

gekleidet und artikuliert mahndend. Die Opportunistin (Lisset Halbauer) gibt den Blaustrumpf mit schöner Stimme. Und die Vision (Gabriele Kunath) ist so angenehm ernüchtert. Sie alle spielen ein Haudrauf-Stück auf namenlose Filialen der Macht. Typen werden zu Ausrufern einer ganzen Reihe von Pauschal-Absagen an die politischen Grundkategorien Macht und Herrschaft, zu Ausrufern kurz gefasster Weisheiten, die in bewährter Collage-Technik nachklingen sollen.

An den Pranger gerät, dass die einen machen und die anderen machen lassen. "Wenn die Barrikade ruft, dann bebt der Feind vor unserem Schrei.": Zum "Lied des Volkes", welch schöner Einfall, hält das Volk die Münder offen und unbewegt. Die Revuetanzgruppe bietet einiges an Ausdruck und doch erinnert alles an eine Revue der gewichtigen Wörter. Als da sind: "Freiheit, Gleichheit, Eigentum", der Leitspruch des Königs, oder: "Der Wind der Geschichte hat uns kurz gestreift", oder: "Haltet die Welt an, wir wollen aussteigen", um einzusteigen in eine Inszenierung von Appellen. Aber endlich kann man der Beerdigung einer Vision beiwohnen.